Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

In Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

№. 159. Mittwoch, den 11. Juli 1849.

Der Preuß. Staats-Anzeiger enthält Nachstehendes:

Auf den Antrag des Staats-Ministeriums in dem Berichte vom 9. d. M. bestimme Ich, daß auf den 17. d. M. wegen der auf diesen Tag anberaumten Wahlen zur zweiten Kammer hinsichtlich der Vornahme von Rechtsgeschäften, so wie der Amtshandlungen der Behörden und einzelnen Beamten, die in den bürgerlichen Gesetzen für Sonn- und Festtage gegebenen Bestimmungen angewendet werden sollen.

Dieser Mein Erlaß ist durch Aufnahme in die Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Sanssouci, 9. Juni 1849.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Vom Kriegsschauplatz in Baden sind folgende neueste Nachrichten eingegangen:

Hauptquartier Freiburg, 7. Juli. Heute Mittag 12 Uhr hat Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen an der Spitze der Division Niesewand den Einzug in Freiburg gehalten; der Empfang auf Seiten der Einwohner war ein festlicher, und auf vielen Gesichtern las man wahrhafte Freude.

Eine größere Abtheilung badener Truppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und 6 Geschützen, ist, nach vorher angekündigter Unterwerfung heute früh vom General Webern entwaffnet und unter Bedeckung nach Karlsruhe abgeführt worden. Die übrigen Insurgenten-Corps haben ihre festen Stellungen in den Gebirgspässen um Freiburg herum aufgegeben und sind mit der noch vorhandenen Artillerie theils in der Richtung nach der Schweiz, theils nach Würtemberg zu abmarschirt. Die Letzteren dürften von dem General von Peucker aufgefangen werden. Die „provisorische Regierung von Baden" befindet sich in Engen im Seekreis.

Das Befinden beider Prinzen läßt eben so wenig zu wünschen übrig, wie die frische und kräftige Haltung der Truppen. (St.-A.)

Berlin, 9. Juli. Das mobile Armeekorps, welches gegenwärtig unter dem Kommando des Generals v. Grabow bei Erfurt zusammengezogen wird, soll gegen 12,000 Mann stark werden und 72 Geschütze erhalten. Die dazu bestimmten Truppen legen diesmal, Behufs der Zusammenziehung, ihre Märsche nicht mittelst der Eisenbahn, sondern zu Fuß zurück, weil vorläufig im Verzuge keine Gefahr ist und dadurch weit weniger Geldkosten verursacht werden. Die Zusammenziehung dieses Armeekorps soll, wie man hört, nur bezwecken, der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Sachsen- und Thüringer-Lande mehr Nachdruck zu geben. — Das gestern erwähnte, zunächst nach Halle dirigirte Bataillon vom 18. Regiment wird zu diesem Armeekorps stoßen; ebenso eine aus Stralsund hier eingetroffene Abtheilung der zweiten Artillerie-Brigade. Dieselbe ist heute Morgen mit einem bedeutenden Transport Pulverwagen unter Eskorte einer Kompagnie des zweiten Garde-Regiments nach Potsdam abmarschirt, und wird von dort nach Erfurt weiter gehen. Eine andere Abtheilung der zweiten Artillerie-Brigade wird morgen von Kolberg hier erwartet und ebenfalls jenen Weg nehmen.

— Aus Stettin ist am Sonnabend der Artillerie-Lieutenant Mentz nach Graudenz abgeführt worden, wo er ein Jahr Festungshaft erdulden wird.

— Ebenfalls ist der Lieutenant Düker zu 11 Jahre Festung und Verlust des Offizier-Ranges verurtheilt. Er war Vorsitzender des Volksvereins.

— Zwei Militair-Aerzte, Schmitz und Grunow, sind vom Kriegsgericht dem Civilgericht übergeben worden. (D. Ref.)

— Man versichert hier auf das bestimmteste, daß der Reichsverweser damit umgehe, in Kürze einen Reichstag nach Frankfurt a. M. zu berufen.

— Von Arnold Ruge sollen Briefe aus London eingegangen sein.

Berlin, 9. Juli. Zum Beweis, wie die Freischaaren Truppen zum Treubruch verleiteten, wird der Allg. Z. folgendes Beispiel von glaubhafter Seite mitgetheilt. In Mainz verschwanden vor etwa fünf Wochen hintereinander mehrere österreichische Soldaten, darunter ein durch sein gutes Verhalten ausgezeichneter, Namens Schütz. Nach einer Abwesenheit von vier Wochen findet er sich in seiner alten Uniform, aber mit der Kopfbedeckung eines Freischärlers wieder ein und erzählt: Er sei am Abend des Tages, wo er verschwunden, im Weinhause gewesen und habe einen Schoppen Wein getrunken. Ein gut gekleideter Mann habe sich zu ihm gesetzt, und ihn mit Manier eingeladen, ein Glas guten Wein mit ihm zu trinken. Auch ein schönes „Madel" habe sich in der Gesellschaft des Mannes befunden, die ihn animirt, bis er voll gewesen. Seitdem sei er nicht eher wieder zur Besinnung gekommen, als weit weg von Mainz in der Mitte von vielen Freischärlern, die ihm (um sagen zu können, daß auch Oesterreicher zu ihnen übergetreten) seine Uniform gelassen, aber statt des Tschako's einen Freischaarenhut mit rother Feder aufgesetzt. Man habe ihn zu scharf bewacht, endlich sei er aber doch entwischt und nach Mannheim gelangt. Hier sei er nach dem Zwecke gefragt worden, der ihn nach Mannheim führe, habe sich aber durch die Erklärung geholfen: er sei Ordonnanz, und wisse als gewesener österreichischer Soldat, daß eine Ordonnanz ihren Auftrag Niemandem, als an den sie ihn habe, mittheilen dürfe. So kam er mit dem Dampfschiff nach Mainz zurück. Auf dieselbe Weise war er ohne Zweifel entführt worden.

— Einem umlaufenden Gerüchte zufolge, wird binnen Kurzem die Landwehr-Kavallerie einberufen werden.

Berlin, 10. Juli. Die Gutachten der Consistorien und theologischen Fakultäten, welche das Ministerium in Betreff der kirchlichen Verfassungsfrage eingefordert hat, sollen zum großen Theil bereits eingegangen sein und sich überwiegend gegen die Berufung einer Generalsynode ausgesprochen haben.

— Der bei dem Zeughaussturme compromittirte und in Haft befindliche Studiosus Feenburg soll einen Brief an einen badischen Insurgentenführer geschrieben haben, in welchem er verspricht, nach seiner Entlassung aus der Haft, welche am 20sten d. Mts. stattfinden sollte, auf dem Kriegsschauplatze zu erscheinen. Der Brief soll aufgefangen, zunächst dem Kriegsminister und von diesem dem Minister des Innern übergeben sein.

— Gegen den Assessor Lipke scheint die Untersuchung wegen des Vergehens, welches bald nach der Erklärung des Belagerungszustandes seine Verhaftung zur Folge hatte, noch im Gange zu sein, da er jetzt erst seiner richterlichen Function enthoben wurde.

— Der wohlthätige Einfluß, welchen das Unternehmen der „gemeinnützigen Baugesellschaft" unmittelbar auf den Erwerb der arbeitenden Klassen ausübt, erhellt aus folgender Mittheilung: „Da im laufenden Jahre, zum Neubau von 10 Gesellschaftshäusern verschiedener Größe, ppt. die Summe von 51,000 Thlr. verwendet werden soll und nach jetzigen Zeitverhältnissen etwa 65 pCt., rund 33,000 Thlr., auf Arbeitslohn (incl. Zurichtung der rohen Materialien und Transport) zu rechnen sind, die den eigentlichen Arbeitern zu Gute kommen, so ergiebt sich daraus, wenn man einen mittlern Tagelohnsatz von 15 Sgr. zum Grunde legt, eine Zahl von 66,000 Tagewerken, welche auf Dauer von 180 Tagen Beschäftigung für 366 Gehilfen, Gesellen, Lehrburschen und Handarbeiter gewähren. Wenn nun angenommen werden darf, daß wenigstens die Hälfte dieser Arbeiter verheirathet ist, und die Familie durchschnittlich 5 Köpfe beträgt, so wird während der diesjährigen Bauzeit dadurch eine Zahl von 1100 Individuen ernährt. Diese unmittelbare Einwirkung ist nur ein Nebenzweck, sie mag indeß zugleich als eine Aufforderung zu einer allgemeinen Betheiligung der Wohlhabenden gelten. (Const. Z.)

— Ein Selbstmord in der Luft auf hohem Baume ward vor einigen Tagen in einem benachbarten Walde in der Weise versucht, daß ein Holzdieb, der eben einen Ast abhieb, als der Gutsbeamte dazukam, der ihm mit Strafe drohte, sich an seinem Shawl in den Aesten aufhing. — Auf des Beamten Hülfruf eilten Leute herbei; die sich auf den Baum begaben, den Hängende abschnitten, und ihn wieder zum Leben zurückbrachten. —

— Vom 26. Juni bis 1. Juli war die Reihenfolge der täglichen Erkrankungen in der Stadt: 21, 27, 22, 21, 39, 32. Im Ganzen sind bisher gemeldet 341, gestorben 197, genesen 34, blieben im Bestande 110. — Heilanstalt 1: 50 aufgenommen, 12 entlassen, 16 gestorben 6 todt eingebracht, Bestand 16. — Der Charakter der Krankheit zeigt sich bis jetzt in keiner Weise von dem der vorjährigen Epidemie verschieden. Die Ausbreitung ist noch gering, doch die Fälle von Anfang über die von einander entferntesten Gegenden der Stadt zerstreut.

Köln, 6. Juli. Die Cholera, welche sich hier gezeigt, scheint keinen bösartigen Charakter anzunehmen. Wir können zur Beruhigung des Publikums die aus guter Quelle geschöpfte Mittheilung machen, daß vor acht Tagen ein Fall, vor 3 Tagen 3 und von gestern bis heute 2 Fälle vorgekommen, wo Erkrankte an derselben gestorben sind.

Aachen, 7. Juli. Heute endete der Monster-Prozeß unserer April-Unruhen mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. (A. Anz.)

Koblenz, 8. Juli. Vorgestern kam der Erbprinz von Baden hier an und nahm sein Absteigequartier in Ehrenbreitenstein, wo er noch verweilt.

Düsseldorf, 7. Juli. Lassalle's Cautionsgesuch ist von dem rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln wirklich genehmigt worden. Die Caution, welche ihn vorläufig bis auf Weiteres von dem Strafantritte entbindet, ist auf 500 Rthlr. bestimmt. Schon heute erwartete Lasalle daher seine Freilassung, die indeß bis zum Schlusse der Post noch nicht erfolgt ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lassalle vielleicht Köln zu seinem Aufenthalte wählt, um sich daselbst in der Nähe der Gräfin von Hatzfeldt zu befinden. (N. Pr. Z.)

München, 5. Juli. Die bairischen Blätter gefallen sich darin, das Aufhören und die Theilung des Großherzogthums Baden als ein für die Erhaltung der Ruhe für Deutschland und sogar von Europa nothwendiges Ereigniß darzustellen. Die Großdeutsche Augsburger Postzeitung, ein in die Pläne der bairischen Camarilla gut eingeweihtes und unter Abel vielfach halboffizielles Blatt bringt sogar schon die Details eines Theilungsplans, auf dessen erste Anregungen die Köln. Zeitung bereits von Berlin aus vor 4 Wochen aufmerksam gemacht hatte. Danach würde natürlich der größere Theil von Baden an Baiern fallen müssen, einige Parzellen mit Karlsruhe an Würtemberg kommen, die zwei südlichen Kreise von Baden endlich eben so natürlich von Oesterreich angesprochen werden. Ulm müßte dann ebenfalls ganz an Baiern von Würtemberg abgetreten werden. Auf Preußen wird bei allen diesen Theilungsprojekten nicht geachtet. (V. Z.)

Tübingen, 5. Juli. Unter den von hiesiger Stadt den Badensern zu Hülfe Geeilten befand sich auch ein junger Theologe aus dem Stift, in welchem Schelling und Hegel ihre wissenschaftliche Bildung erhielten. Da er der einzige Sohn eines sehr geachteten Geistlichen und in der Stadt allgemein beliebt ist, so eilten ihm Verwandte und Professoren nach und baten ihn flehentlich, von seinem Vorhaben abzustehen. Gerührt und mit stierem Auge anwortete der Unglückliche: „Gott ist mein Zeuge, daß ich mit blutendem Herzen thue, was ich nicht unterlassen kann, denn ich habe auf die deutsche Reichsverfassung geschworen und muß sie jetzt mit Gut und Blut in Baden vertheidigen.“ Wir führen unter vielen dies eine Beispiel an, weil daraus hervorgeht, daß in Schwaben die badische Erhebung von vielen noch sehr verkannt wird, indem man sie für eine reichsdeutsche hält oder doch so ausposaunt, woher sich eben auch die theilweisen Sympathien schreiben, deren sie sich noch bis vor Kurzem unter uns zu erfreuen hatten. Freilich, jetzt sind wir zu einer gründlichen Aufklärung über dieselbe gekommen.

(D. Ref.)

Homburg v. d. Höhe, 6. Juli. Die hessen-homburgischen Staaten sind der Verfassung der norddeutschen Könige beigetreten.

Oberndorf, 5. Juli. Heute früh verließen uns die Hrn. Generale Peucker und Bechtold mit der schon erwähnten Vorhut des Peuckerschen Korps; dafür rückte heute General Schäffer mit seinem 4000 Mann starken Korps im Bezirke und mit einem Bataillon großherzoglich hessischer Infanterie nebst Generalstab in der O. A. Stadt ein. Für morgen sind die beiden Bataillone des Königl. würtembergischen kombinirten Infanterie Regiments, welche von Frankfurt und Baden kommen, 1150 Mann stark, unter General-Major v. Wachter, in der Stadt zum Quartier angesagt. (Schw. M.)

Mannheim, 6. Juli. Der frühere Abgeordnete Professor Kinkel, welcher sich der badischen Revolution angeschlossen und an den Ereignissen in Karlsruhe thätigen Antheil genommen hatte, wurde den 2. d. in dem Rindheimer Walde standrechtlich erschossen.

— Aus den konfiscirten Papieren des früheren Bürgerwehr-Obersten Osterhaus sollen sich Beweise einer politischen Verbindung mit Ledru Rollin vorgefunden haben. (St.-A.)

Frankfurt, 10. Juli. Das Peucker'sche Corps ist am 7ten in Donaueschingen, wo man einen heftigen Zusammenstoß erwartete, ohne Widerstand zu finden eingerückt. Aus Rastatt und Freiburg nichts Neues.

Cuxhaven, 8. Juli. (Pr. elektro-magnet. Telegraph.) Diesen Vormittag, 11 Uhr, fand die Uebergabe der nunmehr völlig vollendeten Batterie zu Groden, im Amte Ritzebüttel, Statt. Der Amtmann Sthamer übergab dieselbe dem, zu diesem Zweck in Begleitung des Hauptmanns Reuter hierher gekommenen Präses des Militair-Commissariats, Herrn Stammann, welcher sie dann dem Hauptmann Meyer, als Commandeur der im Amte Ritzebüttel anwesenden Hamburgischen Truppen, überlieferte. Mehrere hannoversche Stabs- und Ober-Offiziere hatten sich zu dieser ächt militairischen Feier eingefunden. Die deutsche Reichsfahne, Schwarz-Roth-Gold, wurde beim Beginn der Feierlichkeit gehißt und von der Batterie mit 21 Kanonenschüssen salutirt, welche letztere von den hieselbst ankernden Kanonenböten erwiedert wurden. Das gesammte hier anwesende reguläre Militair war in großer Parade ausgerückt. Vom schönsten Wetter während der ganzen Dauer begünstigt, gewährte diese Feier einen höchst erfreulichen Anblick.

Von der Niederelbe, 9. Juli. Folgenden amtlichen Bericht über die Affaire vor Fridericia hat General Bonin an die Statthalterschaft erlassen:

Hauptquartier Veile, 7. Juli.

An eine hohe Statthalterschaft der Herzogthümer. Es ist keine freudige Kunde, die ich heute einer hohen Statthalterschaft zugehen zu lassen mich verpflichtet fühle. Der Feind hat mich gestern Morgens um 1 Uhr in meiner Stellung vor Fridericia angegriffen und die Armee nach einem langen blutigen Kampfe durch bedeutende Uebermacht zum Rückzuge genöthigt. Die Truppen haben sich ohne Ausnahme mit der größten Bravour geschlagen. Der Verlust an Offizieren und Mannschaften läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht ganz genau übersehen, doch ist derselbe sehr bedeutend. Die Besatzung der Festung war in den letzten 48 Stunden ansehnlich verstärkt worden. Da mir indeß noch keine Mittheilung zugegangen war, daß das im Norden Jütlands stehende Korps des Generol Rye von dort eingeschifft sei, so durfte ich die zuversichtliche Hoffnung hegen, meine Stellung trotz einer Vermehrung der Besatzung behaupten zu können. Es zeigte sich indeß beim gestrigen Treffen, daß mir die ganze Hauptstärke der dänischen Armee, circa fünfundzwanzig Bataillons, gegenüber stand, die nothwendig sehr ausgedehnte Position vor der Festung war demnach einer so bedeutenden Uebermacht gegenüber nicht länger zu halten, und der Rückzug mußte mit Zurücklassung eines Theils der armirten Batterieen — einige wurden, ehe sie verlassen, in die Luft gesprengt, — bis hinter den Abschnitt Gudsoe-Bredstrup angetreten werden. Nach vergeblichem Versuch des Feindes, diesen zu forciren, endete hier das Gefecht um 11 Uhr Morgens. Da ich nicht Willens war, Jütland zu räumen, nahm ich eine Aufstellung zwischen Bredstrup und Herslev, wo ich die nach einem zehnstündigen Kampfe sehr erschöpften Truppen ruhen ließ. Von hier hielt ich es für angemessen, nach Veile zu marschiren, wohin der Feind nicht weiter folgte. Der Abzug vor dem Feinde und der Marsch nach Veile wurde mit der größten Ordnung ausgeführt und würde den ältesten Truppen zur Ehre gereichen.

Ich werde mich heute mit dem General-Lieutenant von Prittwitz in Verbindung setzen. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt und hoffen mit mir, daß sich bald Gelegenheit finden werde, dem Feinde abermals im offenen Kampfe gegenübertreten zu können.

Der kommandirende General von Bonin.

Hamburg, 8. Juli, 8½ Uhr Abends. Mit dem Abendzuge erhalten wir folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze:

Flensburg, 7. Juli, Abends. Die schleswig-holsteinische Armee hat von Neuem gegen Friedericia Front gemacht und ihre alten Stellungen wieder eingenommen. Ich erfahre dieses auf mittelbarem Wege von einem Reisenden, der in Veile einen schleswig-holsteinischen Dragoner getroffen, dessen Regiment bereits wieder die alten Cantonnements bei Breetstrup vor Friedericia bezogen hatte. Die auf Kolding dirigirten Bagagen der schleswig-holsteinischen Armee hatten ebenfalls schon unterwegs Befehl erhalten, wieder umzukehren. Ueber den Gang des Gefechtes erfährt man, daß die zweite Infanterie-Brigade, welche den linken Flügel im Norden der Festung bildete, durch die Uebermacht gedrängt und theilweise umgangen, genöthigt gewesen ist, sich auf der Straße nach Veile, auf die erste Infanterie-Brigade zurückzuziehen. Um 11 Uhr Vormittags sind beide Brigaden wieder vorgegangen, und zwar mit solchem Erfolg, daß die am Gefechte nicht betheiligte Cavallerie am Abend ihre alten Cantonnements in unmittelbarer Nähe der Festung beziehen konnte. Der rechte Flügel unserer Armee hatte von Kolding her durch die Weimaraner Unterstützung erhalten.

Der Verlust ist auf beiden Seiten furchtbar gewesen. Auf unserer Seite sind nach der geringsten Angabe 30 Offiziere geblieben, darunter allein 7 Bataillons-Commandeurs. Die Dänen haben besonders beim ersten Angriff unter dem Feuer des schweren Positionsgeschützes gelitten, welches unter den enggeschlossenen Massen entsetzliche Verwüstungen angerichtet haben soll. (H.C.)

Hamburg, 8. Juli. Wir können nicht rufen: „Alles verloren, nur die Ehre nicht“, denn wir haben nicht Alles verloren, und die Ehre kann ein so wackeres Truppencorps nicht verlieren. Wir haben einen Verlust gehabt, aber die Dänen nicht minder. Es ist kein Lager verbrannt, es sind keine Jäger aufgerieben, wir haben nicht alle Artillerie verloren; wir haben nicht alle Positionen aufgegeben; unser Muth ist nicht gesunken; Bonin ist nicht verwundet; an Menschen haben wir leider einige Hundert verloren, aber der Feind gewiß nicht weniger. Folgt nichts schlimmeres, so wird die Scharte glänzend ausgewetzt. Tragen Sie in Ihren Kreisen nur bei, die üble Stimmung, die sich über unsere Lage, unsere Stellung zu den Reichstruppen äußern möchte, zu beseitigen. Von Zwietracht, Mißstimmung, absichtlichem Verrath wissen wir nichts; nur Eins drängt sich uns leider mit vernichtender Schwere auf, daß wir allein nicht im Stande sein dürften, den Dänen zu widerstehen. Dies in Eile und zur Vorsicht.

(Const.Z.)

Schleswig, 8. Juli. Unsere Truppen sollen ihre Stellung vor Friedericia wieder eingenommen haben. Das Gefecht ist sehr blutig gewesen, indem es theilweise in den Laufgräben stattfand. Da die Dänen sich mit ihrer ganzen Macht auf die Schleswig-Holsteiner warfen, diese aber nicht concentrirt waren, so mußte Einer oft gegen mehr als 6 Mann sich mit dem Kolben herumschlagen.

Ein mörderisches Kartätschenfeuer, welches die Batterie Christiansen eröffnete, warf die anstürmenden Dänen in Massen nieder. Allein diese waren zu stark. Die Hütten wurden von den Schleswig-Holsteinern selbst in Brand gesteckt, um durch den Rauch den Rückzug mit zu decken. Da die Dänen bei dem Ausfall keine Artillerie mit sich führten, so konnten sie nur durch die Masse ihren Zweck, die ihnen verderblichen Schanzen zu zerstören, erreichen.

Genauere Berichte fehlen noch. Das ist leider wahr, daß eine sehr große Anzahl Offiziere verwundet worden ist und daß einzelne Bataillone, welche im Kampfe den Rückzug deckten, vorzugsweise stark gelitten haben. Die Avant-Brigade, unter von Gerstorffs Commando, warf später bei Gudsoe den Feind, während der andere Theil unserer Armee, unter Bonin, auf dem Wege nach Veile seine Position nahm.

Diese Chance des Krieges wird Schleswig-Holstein nicht beugen; denn in der That, so schmerzlich auch der Verlust so theuren und edlen Bluts ist, so würde unsere Sache schwach stehen, wenn ein glücklicher Ausfall des Feindes aus seiner in seinem Lande belagerten Festung von irgend einer Bedeutung auf Krieg und Frieden sein könnte. Hat man darauf gerechnet, so täuscht man sich sehr. (H.C.)

Aus Holstein, 8. Juli. Unsere Feldartillerie ist gerettet, und die Position von Gudsoe. Gudsoe liegt aber 1½ Stunde von Fridericia, unsere Armee hat sich in zwei Theile getheilt, wovon die eine sich nach Veile, die andere südlich nach Kolding wandte. Das ganze 4te Jägerbataillon ist versprengt, von allen Offizieren des Bataillons sind nur noch 2 dienstfähig. Von den Bataillonen haben sich übrigens gestern noch 350 Mann wieder eingefunden; der Rest wird wohl gefangen, verwundet oder getödtet sein. Lieutenant Christiansen hat seine Batterie in die Luft gesprengt. Christiansen sah, daß er seine Batterie ferner nicht halten könne, da verließ er sie und sprengte sie in die Luft, was unsägliche Verwirrung bei den Dänen hervorrief und einer ganzen Zahl Dänen den Tod brachte. Christiansen ist einer unserer tapfersten, bravsten und unerschrockensten Offiziere; wie die Dänen ihn vor einigen Tagen aus dem Ziegelgebäude, dicht neben seiner Schanze, welche ihm zum Aufenthalt diente, vertrieben, so deckte er das Haus ab, damit es nicht ferner als Zielscheibe den dänischen Kugeln dienen möge; er schlug mit seinen Kanonieren seine Wohnung theils im Keller auf, theils in Höhlen unter der Erde, wo er von den dänischen Kugeln wenig oder gar nichts zu leiden hatte.

— Die Dänen sollen ein Schiff aus dem Neustädter Hafen geraubt haben, die Fortführung eines zweiten ward ihnen unmöglich, da der Capitain, wie er es bemerkte, dasselbe anbohrte und sinken ließ.

(Const. Z.)

Von der jütischen Gränze, 6. Juli, Abends. Aus den vielen zum Theil sich widersprechenden, zum Theil durch die erste Aufregung entstandenen Gerüchten, über die vor Friedericia stattgefundene Schlacht, sind wir durch einen erst jetzt direkt vom Kriegsschauplatz kommenden Offizier im Stande, ausführliche Berichte zu geben.

Schon am Abend des 5ten machten die Dänen mit einem Bataillon und einer Batterie eine Rekognoscirung, indem sie aus dem am äußersten Ende der Nordseite in dem Wall befindlichen Einschnitt debouchirten. Als sie etwa zweihundert Schritte vorgerückt waren, wurden sie von dem Feuer unserer Vorposten (des 4ten Jägerkorps) empfangen, die Dänen antworteten durch mehrere Schüsse ihrer vorgeschickten Tirailleurs, worauf sie sich jedoch zurückzogen und hinter den Wällen verschwanden. Gleich nach 1 Uhr Nachts brachen die Dänen jedoch wiederum von demselben Punkte hervor,

dieses Mal mit 2 Bataillonen und zahlreicher Artillerie, ließen diese in dichten Tirailleurzügen sich nach dem westlichen Theil der Festung ziehen, ohne vorzurücken und entwickelten hinter dieser dichten Tirailleurkette eine starke Macht von Infanterie und Kavallerie mit zahlreichen Geschützen durchschossen; als sie diese Macht gehörig konzentrirt hatten, und der linke Flügel besonders stark gemacht war, um gegen die Süderbatterie zu operiren, begann gegen 2 Uhr der Angriff von Seiten der Dänen, sie rückten entschieden und heftig vor, doch beobachtete der rechte Flügel ein sehr gemäßigtes Avanciren während der linke in Sturmschritten vorging; unsere Vorpostenkette mußte sich zurückziehen, obwohl sie dem Feinde jeden Schritt Terrain nur kämpfend übergaben; als sie so bis hinter die erste Parallele zurückgedrängt wurden, rückte die 2te Brigade, das 5te und 6te Bataillon und das 3te Jägerkorps vor und es entstand ein sehr blutiger Kampf, bei dem die Unsern der Uebermacht des Feindes weichen mußten, weil der Feind besonders viel Artillerie auf dem linken Flügel hatte; auf dem rechten feuerten die Batterieen des Walles und auf Fühnen bei Striib, so wie eine ziemliche Anzahl Kanonenböte; von unserer Seite konnten nur Bomben und Vollkugeln geworfen werden, weil keine Kartätschen vorhanden waren. Gegen 3 Uhr mußte die Besatzung der Süderschanze sich zurückziehen, nachdem sie die darin befindlichen 3 Kanonen und 2 Mörser vernagelt hatten, welche der Feind nunmehr einnahm; der feindliche linke Flügel war aber so entschieden im Vortheil, daß es ihm gelang, die 2te Brigade bis zum Dorfe Staustrup, wo sich das Lager befand, zurückzudrängen und dieses Dorf sowie das Lager in Brand steckten. So währte der Vortheil bis 6 Uhr Morgens fort, wo es ihnen noch gelang, die Dörfer Bredstup und Starup zu ehmen, und die Unsern bis Jordrup, die Hälfte des Weges bis Veile zurückzudrängen, dagegen war auf dem rechten Flügel der Vortheil des Feindes nur unbedeutend, indem die bald herbeigeeilte Avantgarde des tapfern 9ten und 10ten Bataillons und 1sten und 2ten Jägerkorps den Feind an einem starken Vorrücken verhinderte; jedoch hatten unsere Festungs-Batterieen auch im Norden ihr Feuer um 5 Uhr eingestellt (ob aus Mangel an Munition ist nicht bekannt). Um 6½ Uhr wurde die erste Brigade 1., 2., 3. und 4. Bataillon in das Feuer gestellt, so wie 2 Batterieen; zwei Bataillone wurden dem rechten Flügel, der Avantgarde, beigegeben, welche nunmehr von dort aus einen heftigen Flanken-Angriff gegen den feindlichen rechten Flügel unternahm, der auch sehr bald zum Weichen gebracht wurde; 2 andere Bataillone wurden als Centrum zum Angriff in der Front geführt, und als der Feind auch hier zurückwich, immer mehr nach südwestlicher Richtung gezogen, um als Sukkurs des linken Flügels verwendet zu werden. Dieser hatte sich auch bei Jordrup konzentrirt und von dort aus einige avancirende Bewegungen gemacht, der rechte Flügel hatte inzwischen den Feind bis gegen die Festung zurückgeworfen und das Centrum konnte durch die bis dahin errungenen Vortheile mehr nach Westen mit dem linken Flügel vereinigt werden. Dieser Vereinigung, welche mit einem heftigen Artillerieangriff begann, gelang es, nach einem mehrstündigen Kampfe den Feind allmälig zurückzudrängen, und endlich die von den Unsern verlassene Süderschanze wiederum einzunehmen, worin sich die vernagelten Geschütze noch vorfanden. Um 9½ Uhr hatten die Unseren sämmtliche Schanzen wieder inne, der Kampf war jedoch noch nicht ganz beendet, und der Feind hatte noch ein ziemliches Terrain vor der Festung besetzt; doch glaubte unser Gewährsmann, daß es in einigen Stunden geli gen würde, ihn hinter die Wälle zurückzutreiben. (D.Ref.)

Kiel, 8. Juli. Von der Laboer Batterie wird berichtet, daß vor dem Hafen außer dem Skjold neun russische und ein norwegisches Kriegsschiff in Sicht sind. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 5. Juli. Das Feuer der Angriffsbatterieen gegen Venedig wurde, einem dienstlichen Berichte des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn zufolge, fortwährend kräftig unterhalten. Die in mehreren Zeitungen erzählte Unterbrechung unseres Geschützfeuers, aus Ursache von Unterwerfungs-Anträgen der venetianischen Rebellen, gehört zu den vielen irrigen Gerüchten, welche über die Kriegsereignisse in der gegenwärtigen Zeit verbreitet werden. — Seit dem 25. Juni sind neun 25pfündige Kanonen und sechs Granatkanonen in Thätigkeit gegen die venetianische Batterie von sieben Geschützen auf der Eisenbahnbrücke. Durch die Wirkung unserer Geschosse waren am 27. früh vier Geschütze der letzteren zum Schweigen gebracht; man konnte an demselben Morgen beobachten, daß auch die Herstellungen der Schießscharten und der Brustwehre, welche von dem Feinde während der Nacht sonst immer eifrig betrieben wurden, diesmal nur sehr unvollständig ausgeführt werden konnten. Unser bei Tag und Nacht fortgesetztes Feuer giebt daher die Hoffnung, in nicht sehr langer Zeit diese Batterie, welche uns an jeder weiteren Annäherung gegen Venedig hindert, ganz zum Schweigen zu bringen. Der Feind scheint den Bau einer Batterie auf dem nächsten Ruheplatze der Eisenbahnbrücke rückwärts seiner gegenwärtigen Batterie aufgegeben zu haben, sich jedoch dort mit der Anlage einer Mine zu beschäftigen. — Die Bewerfung Venedigs mit Bomben wurde mit guter Wirkung fortgesetzt; viele dieser Geschosse haben den Stadttheil des Canals Reggio erreicht, dort Personen getödtet und Gebäude beschädigt. Man hat deutlich wahrgenommen, daß der Bahnho bereits geräumt wurde. Sobald es gelungen sein wird, die feindliche Batterie auf der Eisenbahnbrücke vollständig zu demontiren, wird eine Mörser-Batterie in kürzerer Entfernung von der Stadt angelegt werden, um letztere mit mehr Nachdruck bewerfen zu können. (Ll.)

— Die Pesther Zeitung enthält einen Aufruf Kossuths und seiner Minister, datirt den 27. Juni, worin das Vaterland in Gefahr erklärt wird. Er ruft alle Bürger zu den Waffen, indem er endlich selbst eingesteht, daß umsonst so viel Blut geflossen und daß vom Auslande keine Hilfe zu erwarten ist. Er ordnet einen Volkskreuzzug an, dem jeder Mann sich anschließen muß, mit welcher Waffe immer. Sturmläuten, Vernichtung alles Proviants wird anbefohlen. Alle Einwohner sollen die Ortschaften verlassen, wohin der Feind zieht und dann sollen die Häuser angezündet werden. Die Priester sollen das Kreuz ergreifen und überall werden Volksversammlungen veranstaltet. Wer die Waffe nicht ergreift, wird für einen Feind des Vaterlandes erklärt. Das Insurgentenheer wird auf 200,000 Mann angegeben. — Das Aktenstück, vom Lloyd zuerst mitgetheilt, zeigt, wie weit es eine Revolution bringen kann. — In gleichem Sinne hat auch der Kultusminister, Bischof Harvath, einen Hirtenbrief an die ungarische Geistlichkeit erlassen. (D. Ref.)

— Kossuth ließ bekanntlich alles Gold und Silber aus den Kirchen wegräumen, um Münzen daraus zu prägen. Unter den geraubten Gegenständen befinden sich: Ein bei Taufen gebrauchtes silbernes Wassergefäß, welches mehr als 300 Pfd. wog, aus Kaschau, — eine porphyrene Säule, an welcher eine goldene Lampe hing, 50 Pfd. schwer — eine silberne Bildsäule Mariä, 140 Pfd. schwer, aus Großwardein — 4 silberne Engel, jeder 150 Pfd. schwer, aus Waitzen — ein goldenes Lamm, ein goldenes Kästchen mit 32 Edelsteinen besetzt, 4 goldene Kronen von 20, eine silberne Kette von 40 und 4 silberne Altaraufsätze von 200 Pfd., von Ofen und Pesth — bei 300 Pfd. Silber aus Szatmar u. s. w. Diese Gegenstände lassen auf den ungeheuern Kirchenreichthum Ungarns schließen. (D. Ref.)

— In Pesth erwartet man nach der Nachricht, daß russische Vorposten sich bei Hatvan gezeigt hätten, den Einmarsch der Russen mit vollkommener Resignation, wie auch Kossuth bei seinem Abzuge kein Hinderniß in den Weg gelegt worden ist.

Schemnitz, 24. Juni. Gestern ist Paul Madocsányi, Regierungs-Kommissär in Arva und Liptau hier angekommen, mit der Nachricht, daß die Russen bereits bis Thurotz vorgedrungen sind. Sogleich wurre Sorge getragen, um die Kassen und andere werthvolle Aerial-Effekten in Sicherheit zu bringen. Nach glaubwürdigen Privatberichten, welche heute von Kremnitz eingelaufen, ist ein 12—14,000 Mann starkes russisches Korps über Arva in Thurotz eingebrochen, überrumpelte in Moschotz, 5 Stunden von Kremnitz, eine schwache Besatzung, deren Mannschaft sich jedoch größtentheils gerettet. Major Herrmann Görgey ist mit seinem kampfgestählten Korps den 22sten Nachmittags von Kremnitz aufgebrochen und besetzte die Anhöhen zwischen Kremnitz und Turcsek. In diesem Augenblick soll der Landsturm bei uns organisirt und die Führer gewählt werden. (Lloyd.)

Kronstadt, 23. Juni. Den 18. Juni traf das in jeder Beziehung für den Krieg trefflich ausgerüstete fünfte russische Armeekorps nächst der österreichischen Grenze ein, die Hauptkolonne, bei welcher sich der en chef kommandirende General der Infanterie von Lüders befindet, vor dem Tömöser, die zweite unter dem General Engelhardt beim Törzburger, und die dritte, aus der Moldau kommend, am Oytoser Paß. General Lüders begab sich den 19ten früh 3 Uhr zur Avantgarde und ließ den durch das Terrain begünstigten, 1000 Mann starken, mit zwei Kanonen versehenen Feind rasch angreifen. Trotz seinem heftigen Feuer wurde er ohne erheblichen Verlust geworfen und der Versuch, sich auf dem Bredial nochmals zu halten, eben so schnell vereitelt. Die Avantgarde besetzte diesen Berg, das Hauptkorps lagerte neben dem Kloster Skid, dem Schlüssel der ersten Stellung des Feindes. Am 20sten früh wurde die von der Natur schon sehr zur Vertheidigung geeignete, durch Gräben und Verhaue zweckmäßig verstärkte Position Keresten im Tömöser Thal, da die steilen Bergabhänge jede Umgehung unmöglich machten, trotz der hartnäckigsten und gut geleiteten Vertheidigung mit Sturm genommen, welchen das wohlgenährte Feuer einer Zwölfpfünder-Batterie vorbereitet hatte. Die Insurgenten flohen nach allen Richtungen, kräftig von den Kosacken verfolgt. Der Verlust der Russen ist leider nicht unbedeutend, unter den Todten ein Kosacken-Oberst und ein anderer Offizier, unter den Verwundeten General Dick, Oberst Wrangel nebst mehreren Ober-Offizieren. Der Feind verlor 100 Todte und Blessirte nebst 150 Gefangenen, worunter sich Oberst Kiß, früher Sekonde-Rittmeister bei Szekler-Husaren, befindet. Er kommandirte die Vertheidigung und blieb in den Schanzen verwundet liegen. Außerdem wurden 4 Kanonen, eine Fahne, mehrere Munitions- und andere Wagen erbeutet. Um 1 Uhr war die Hauptkolonne vor Kronstadt und bezog, da sich die aus zwei Compagnien mit 5 Kanonen bestehende Besatzung des die Stadt dominirenden Bergschlosses nicht ergeben wollte, ein Lager. Den 21sten wurde das Schloß von einer westlich situirten Höhe mit großem Erfolg beschossen. Abends kamen Parlamentäre, die um 48stündigen Waffenstillstand baten. Dieses Begehren wurde vom General Lüders abgeschlagen und ihnen bedeutet, daß er der Besatzung das Leben garantire, wenn die Uebergabe bis morgen früh erfolgte, wo nicht, würde zum Sturme geschritten werden, und sie hätten dann die daraus entspringenden Folgen sich selbst zuzuschreiben. Zur besagten Stunde unterwarf sich die Garnison als kriegsgefangen. Es befanden sich im Schlosse fünf eiserne Kanonen, 174 Feuergewehre, Munition und Mundvorräthe. Das Hauptquartier des General Lüders ist nun in Kronstadt. (Lloyd.)

Agram, 4. Juli. Die Schlacht bei Szent Thomasch, so wie die Entsetzung Temesvars durch K. K. Truppen, scheint eine leere Erfindung zu sein, da offiziell darüber nichts verlautet. (Const.Z.)

Aus Syrmien, 1. Juli. Gestern hörte man eine anhaltende Kanonade in der Backa, worauf man auf einen abermaligen Zusammenstoß der beiderseitigen Heeresabtheilungen schließt. In Peterwardein ist die Besatzung vorzüglich durch die steigende Sterblichkeit sehr herabgekommen, und in Folge dessen rückte der Oberst Puffer mit einem Theil seiner Brigade von Eukovac zur Südarmee ab. Daß die Russen schon im Banat wären, wird hier viel besprochen, doch mangelt noch immer die Gewißheit darüber.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Aus Italien hat die französische Regierung auf telegraphischem Wege die Nachricht von der **völligen Besetzung Rom's durch die Expeditions-Truppen** erhalten. Ein Adjutant Oudinot's, am Freitag in Marseille angekommen, ist auf dem Wege nach Paris mit Depeschen, welche die näheren Einzelnheiten enthalten. (Const. Z.)

Der „Moniteur universel" veröffentlicht folgende Depesche:

Civitavecchia, 3 Juli, 10½ Uhr Morgens.

Der Admiral Trehouart an den Herrn Marine-Minister.

Der Chef des Generalstabs der Armee schreibt dem Kommandanten von Civitavecchia und dem Admiral folgendes:

Im Hauptquartier, den 2. Juli, 10 Uhr Abends.

„In diesem Augenblicke bemächtigt man sich der Thore von San Paolo, Portese und San Pancrazio. Die Bastion 8 war am Tage schon von unseren Truppen besetzt; dieselben werden die militairischen Positionen nehmen, deren Besetzung der Ober-General für geeignet findet."

„Alles läßt glauben, daß die Armee in Rom unter Bedingungen aufgenommen werden wird, welche mit den Absichten und Interessen Frankreichs in Uebereinstimmung stehen."

Schweiz.

Basel, 29. Juni. Im Gasthaus zum „Storch" logirten gestern Franz Raveaux, „Vater" Itzstein. (Beide sind weiter gereist.) Florian Mördes mit Braut. Obrist Kapferer (nach der französischen Schweiz abgereist). Im Gasthaus zur „Krone": Mieroslawski (reiste nach Aarau). In den „drei Königin": die Herren Reichstags-Abgeordneten Vogt, Simon von Breslau, Schüler von Zweibrücken, Zitz (seit mehreren Tagen unsichtbar). In Klein-Basel: Gasthaus „zum Schwarzen Bär": Herr Reichstags-Abgeordneter Erbe. (Mannh.J.)

Basel, 3. Juli. Die Baseler Ztg. berichtet: „Ueber die gestern

gemeldete Verhaftung von Florian Mördes können wir nun das Nähere mittheilen, daß sie durch die Gerichtsbehörde geschah, auf amtliche Requisition hin, laut welcher Verdacht da war, daß Mördes unter seinen Effekten von den entwendeten Staatspapieren bei sich führe; nachdem sich durch Untersuchung der Effekten der Verdacht als ungegründet herausgestellt, wurde Mördes wieder freigelassen."

Basel, 5. Juli. Die „Eidg. Zeitung" schreibt: „Dem Gerüchte von einer preußischen Note liegt ein schlechter Witz zu Grunde. Herr Bischoff fabricirte nämlich ein solches Aktenstück, um die Neuenburger in Harnisch zu jagen, was denn auch vollkommen gelungen ist.
(Const. Ztg.)

Zürich, 3. Juli. Von Constanz aus ist an die Redaction verschiedener schweizerischer Blätter ein mit H . . . unterzeichneter Aufruf ergangen, dafür zu wirken, daß die Schweiz mit 30,000 Mann in Baden interveniere, um sich die ihre Existenz bedrohende Nachbarschaft der Preußen vom Leibe zu halten; die Schweiz möge doch nicht ihr eigenes Interesse dem Aberglauben der Neutralitätspolitik opfern; wolle sie das nicht, so möge sie wenigstens keinem Schweizer Hindernisse in den Weg legen, sich an dem Kampfe für die Freiheit zu betheiligen. (Const. Z.)

Italien.

Triest, 5. Juli. Heute brachte der Dampfer „Trieste" die Nachricht von der Erschöpfung Roms. Die Stadt hat sich widerstandsunfähig erklärt. So viel ist aus einem Plakat zu entnehmen, das die römische Republik erlassen.

Ueberdies geht aus einer Correspondenz der Indépendance belge deutlich hervor, daß die Franzosen vor dem Schlußangriff vom 30sten wiederum eine theilweise Niederlage erlitten haben. Dieser Brief, datirt vom 27sten Juni aus Villa Santucci, lautet: „Man würde sich umsonst verhehlen, daß die Franzosen zurückgeschlagen worden sind. Garibaldi machte mit seiner Colonne so eben einen Ausfall, wobei es auf beiden Seiten viel Todte und Verwundete gab, dessen unbestreitbares Resultat aber darin bestand, daß wir eine der 3 Sternschanzen verlassen mußten, in denen wir seit dem glücklichen Sturm vom 21sten uns festgesetzt hatten. Die letzte Batterie, die am 16ten von Frankreich in Civita vecchia auf dem Panama und der Provençalin ankam, ist vollständig demontirt, vernagelt und unbrauchbar gemacht. Die Römer haben 17 Offiziere und einen Obrist verloren. Unser Verlust an Offizieren ist nicht so bedeutend gewesen, aber an Soldaten haben wir vielleicht eine größere Zahl eingebüßt, als die Belagerten. Bestimmt kann ich das noch nicht angeben. Indeß sind das Alles Nebensachen; die Belagerung geht ihren Gang. 18 24Pfünder sind gegenwärtig gegen das Fort San Pietro de Montorio aufgestellt; nach der Engelsburg ist dies der bedeutendste Punkt. Ohne Zweifel wird das Feuer dieser 3 Batterien, welche jeden Morgen thätig sind, eine Bresche eröffnen, die hinreicht, das Castell durch unsere Elite-Compagnien stürmen zu lassen. Dann brauchen wir noch einige Tage, um die Engelsburg zu nehmen. Sollten die Römer dann wirklich noch den Barrikadenkampf versuchen, so kann dieser doch in keinem Falle länger als 3 bis 4 Tage dauern — gegen den 20. Juli sind wir sonach sicher Herren der ganzen Stadt. (Const. Z.)

Turin, 30. Juni. Mit nicht geringem Erstaunen liest man in der heutigen „Piemonteser Zeitung" die Anzeige, daß der sardinische Geschäftsträger in Lissabon Berichte aus Oporto vom 18. Juni eingeschickt habe, wornach sich der Inhalt der telegraphischen Depesche aus Bayonne, mit der Nachricht von Karl Alberts Tode als ungegründet erweist. Der erwähnte Bericht sagt übrigens, daß die Krankheit noch immer beunruhigende Symptome darbietet, und daß Se. Majestät Nachrichten von seinem Königl. Sohne sehnlich erwarte. — Das nämliche Schreiben fügt noch hinzu, daß die Aerzte an einem Aufkommen des hohen Patienten zweifeln, und daß die letzte Kunde von der Krankheit Viktor Emanuels die Leiden Karl Alberts noch mehr vermehrt habe. (Wir theilen diese Nachricht mit, sind jedoch auf den Widerruf gefaßt.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 11. Juli. Es ist in diesen Tagen noch ein Trupp der straffälligen Mannschaft des 20sten Landwehr-Regiments nach Gollnow transportirt worden. —

Hier verbreitete sich gestern das Gerücht, welches nach dem bei Fridericia eben erlittenen Unfall fast wie Hohn klingt, daß man in Berlin einen Waffenstillstand auf zehn Monate mit Dänemark abzuschließen im Begriff stehe. Der Waffenstillstand soll die Grundlage des künftigen Friedens bilden, auch soll innerhalb 3 Wochen die Blockade aufhören. —

Die Plakaten-Literatur hat hier durch einen letzten Anschlag, vom Volke feierlichen „Abschied genommen, mit Vertröstung auf bessere Zeiten. Sogleich waren jedoch von Seiten der conservativen Partei berichtigende Ansprachen an das Volk daneben geheftet worden. —

Ueber die Unzweckmäßigkeit der beabsichtigten Einkommensteuer, spricht sich der urtheilsfähige Theil der Einwohner hier fast einstimmig aus. Sie brächte dem Aermeren keinen Gewinn, und legte dem Wohlhabendern eine Last mehr auf, die nur wieder nachtheilig auf die ärmere Klasse rückwirken müßte. Auch ist bekannt, daß die Meisten eine natürliche Antipathie haben gegen eine wiederkehrende bestimmte Abgabe. Almosengeben armet nicht und geschieht im Einzelnen willig, eine Armensteuer ist eine Bürde. So ist es auch mit jeder directen Staats- und Communalsteuer. Die Commune, welche hier 48,000 Rthlr. aus dem Zuschlag der Schlacht- und Mahlsteuer bezieht, müßte diesen Ausfall durch Erhöhung der Communalsteuer ersetzen. —

Die demokratische Partei hielt am 9ten d. im Baierschen Hofe eine Versammlung, in welcher die Liste der Nichtwähler aufgestellt, auch ein Protest gegen die Wahl aufgesetzt wurde, der hier in der Stadt zur Unterschrift cirkulirte. Der Tapezier Haack weißt im Allgem. Anzeiger dies auch an ihn gestellte Ansinnen mit rühmlicher Freimüthigkeit zurück. —

Am 6. d. stand der Prediger Stosch aus Cremmin bei Jakobshagen, Stettiner Stadtkind, vor dem hiesigen Staatsanwalt, wegen der Anklage, gegen das hiesige Consistorium durch Pasquill in einem von ihm geschriebenen Aufsatze der Ostsee-Zeitung sich vergangen zu haben. Der Angeklagte, unterstützt von seinem Rechtsbeistand, dem Justizrath Triest, erklärte das Kreisgericht für nicht competent und stellte den Antrag, von den Geschwornen des Stargarder Kreisbezirks, in welchem er jenen Aufsatz verfaßt habe, beurtheilt zu werden. Nach einigen Entgegnungen des Staatsanwalts über die Competenz des Gerichts wurde die Verhandlung wegen formeller Gründe vertagt. Am 9. d. ist die Nichtigkeitsbeschwerde des Predigers Stosch anerkannt und an das Schwurgericht überwiesen worden.

Das hiesige Schwurgericht wird am 13. d. M. im Schützenhause seine erste Sitzung halten.

Getreide-Berichte.

Berlin, 10 Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 58—64 Thlr.

Roggen, in loco 30—32 Thlr., schwimmend 30—32 Thlr., pro Juli und pro Juli—August 30 Thlr Br., 29 G., pro August—Septbr. $30\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 30 G., pro Septbr.—Oktbr. $32\frac{3}{4}$ a 32 Thlr. bez, 32 Br., $31\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 25—27 Thlr., kleine 22—24 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 18—20 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 48pfünd. $19\frac{1}{2}$ Thlr Br., 19 G., für 50pfd. 21 Thlr. Br., 20 G.

Rüböl, in loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pro Juli $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez u. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Juli—Aug. $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez, pro Aug.—Septbr $13\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pro Septbr.—Oktbr. $13\frac{2}{3}$ Thlr Br., $13\frac{1}{2}$ a $13\frac{2}{3}$ bez., pro Oktbr.—Novbr. $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Novbr—Dezbr. $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G.

Leinöl, in loco $10\frac{1}{2}$ Thlr., pro Juli-August $10\frac{1}{2}$ Thlr. bez u Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 17 Thlr. bez u. Br., mit Faß, sowie pro Juli—August $16\frac{2}{3}$ Thlr. Br, $16\frac{1}{2}$ G., pro August—Septbr. 17 Thlr. bez., Br. u. G., pro Septbr.—Oktbr. $17\frac{1}{4}$ a $17\frac{1}{3}$ Thlr. bez u. G.

Berliner Börse vom 10. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	—	82		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	94	$93\frac{1}{2}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	96	$95\frac{1}{2}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{8}$	$91\frac{1}{8}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$77\frac{1}{4}$		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$90\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{1}{8}$						
Grosh. Posen do.	4	—	$97\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{6}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$91\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$74\frac{1}{4}$	$73\frac{3}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$100\frac{1}{2}$	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$104\frac{1}{2}$		Holl. 2½ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatzo.	4	—	$70\frac{3}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	29	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	85		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$13\frac{1}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{7}{8}$	$15\frac{5}{8}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	82 B.	Berl.-Anhalt	4	$89\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	4	—	70 B.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	94 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	91 G.	do. Potsd.-Magd.	4	$86\frac{3}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$57\frac{1}{2}$ bz.uG.	do. do	5	$97\frac{1}{4}$ G. $\frac{1}{4}$B.
Magd.-Halberstadt	4	7	125 bz.u.G.	do. Stettiner	5	104 B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	56 bz.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	89 bz.uB.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	83a84 bz	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	94 B.
do. Aachen	4	5	$47\frac{1}{2}$ G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	76 a $\frac{1}{2}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	89 B.
do. Zweigbahn	4	—	32 B.	do. do	5	$100\frac{1}{2}$ bz.
Oberschles. Litt. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$99\frac{3}{4}$.	do III Serie.	5	$97\frac{1}{2}$ bz.u.B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$99\frac{3}{4}$ G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	62 G	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$53\frac{1}{2}$a54 bz.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	52 G.	Steele-Vohwinkel	5	91 G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{1}{2}$ bz.u.B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	99 B.
				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Mecklenburger	4	35 B.
Pesther 26 Fl.	4	90				
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$39a\frac{3}{8}$ bz.u.G.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	338,65'''	340,29'''	340,65'''
Thermometer nach Réaumur.	10	+ 12,7°	+ 18,2°	+ 10,2°

Beilage